

Hirten in der Kirche von heute

16.Sonntag : Jer 23, 1-6
Mk 6, 30-34

Pfr. Alois Erhart hat seit 1999 drei Pfarreien zu betreuen: Bings, Braz und Wald am Arlberg. Ab 1.9.06 wird er zusätzlich Pfarrmoderator von Dalaas. Mihai Cristian Anghel, ein noch nicht 30-jähriger Rumäne wird im September dieses Jahres Kaplan in all den 4 genannten Pfarreien.

Vor kurzem sprach ich mit Pfr. Willi Schwärzler. Er gibt gerne Religionsunterricht an Höheren Schulen. Auch für das neue Arbeitsjahr hat er wieder eine diesbezügliche Verpflichtung übernommen. Nur als er das tat, wusste er noch nicht, dass er im Herbst nicht eine, sondern zwei Pfarreien, nämlich Höchst und Gaißau übernehmen muss.

Aus Wien hören wir von Kardinal Schönborn die Worte: Der Priestermangel bei uns ist noch nicht dramatisch. Das bedeutet: Sehr ernst ist das Ganze noch nicht. Einschneidende Änderungen sind noch nicht nötig.

Die heutigen Bibeltex te sprechen beide von den Hirten. Hirten und Schafe, das ist ein schönes, aber veraltetes Bild. Trotzdem hat es uns noch einiges zu sagen.

Zunächst sagt uns Jesus: Auch die Hirten sollen nach getaner Arbeit ein wenig ausruhen dürfen, sich zurückziehen, sich erholen, beten, sich vertiefen dürfen.

Dann sagt uns Jesus: Das Volk kommt mir so vor wie Schafe ohne Hirten. Es ist Aufgabe der Kirche, dafür zu sorgen, dass das Kirchenvolk genug und gute Hirten hat.

Im Buch Jeremia klagt Gott, dass es Hirten gibt, die die Schafe nicht hüten, sondern zugrunde richten, nicht sammeln, sondern zerstreuen. Gegen diese Hirten will Gott selbst seine Schafe schützen.

Schließlich wird bei Jeremia ein Sproß Davids versprochen, dessen Name sein wird: Der Herr ist unsere Gerechtigkeit.

Die Bibel gibt uns also eine recht klare Orientierung.

1. Die Hirten sollen sich zwischendurch ausruhen dürfen. Das ist nicht gegeben, wenn ein Pfarrer oder Kaplan für 4 Pfarreien zuständig ist.
2. Das Volk soll nicht ohne Hirten sein. Wenn über längere Zeit mehr Priester in Pension gehen oder sterben als geweiht werden, dann nimmt ihre Zahl immer schneller ab und immer größere Teile des Gottesvolkes werden ohne Hirten sein. Die Fragen sind längst bekannt:

Warum kann es neben männlichen nicht auch weibliche Priester geben?
Warum kann es neben unverheirateten nicht auch verheiratete Priester geben?
Warum kann es neben Akademiker-Priestern nicht auch Volkspriester geben?
Warum kann es neben bezahlten nicht auch ehrenamtliche Priester geben?
Warum kann es neben lebenslangen Priestern nicht auch Priester auf Zeit geben?

3. Hirten sollen die Schafe sammeln, nicht zerstreuen. Gibt es Schafe, die von den Hirten zersprengt wurden? Gibt es Schafe, die Gott gegen ihre eigenen Hirten verteidigen muss?

Ich frage: (Es ist klar: Das sind meine Fragen. Jemand anders würde anders fragen.)

Wie war es gestern mit der Arbeiterklasse?

Wie ist es heute mit den emanzipierten Frauen?

Wie ist es mit der Jugend?

Wie ist es mit den Wiederverheiratet-Geschiedenen?

Wie ist es mit den Homosexuellen?

Wie ist es mit den Priestern, die geheiratet haben?

Wie ist es mit den Unterzeichnerinnen und Unterzeichnern des KirchenVolksbegehrens?

Wie ist es mit den Theologieprofessoren, die sich für die Freiheit der theologischen Forschung einsetzen?

Wie ist es mit den Pastoralräten, die von ihrem Bischof ignoriert werden?

Wie ist es mit den Pfarrgemeinderäten die von ihrem Pfarrer dauernd überfahren werden?

Wie ist es mit einem Prof. Gotthold Hasenhüttl, der seines Amtes enthoben wurde, weil er die Einheit der Christen leben, und nicht nur davon reden wollte?

Wie ist es mit einem Bischof Iby im Burgenland, dessen Dialog mit seinem Kirchenvolk von Rom abgewürgt wurde?

Wie ist es mit einem Dr.Fehle, der es sich nicht mehr leisten kann, in Meschach einmal im Jahr einen ökumenischen Sonntagsgottesdienst feiern zu lassen, wie er das früher getan hat?

4. Zum Glück gibt es noch den vierten und letzten Punkt. Bei Jeremia sagt Gott: Ich selber werde meine Schafe sammeln und hüten. Und ich schicke euch einen mit dem Namen: Der Herr ist unsere Gerechtigkeit.

Das bedeutet für heute:

Auf Jesus schauen. Auf das was er tat und lehrte.

Fördern und fordern, was wir glauben, dass es Jesus auch fördern und fordern würde.

Widerstehen, wenn wir glauben, auch Jesus würde widerstehen.